

Glaube gehört zur Psyche, zur Bindung; Vertrauen führt zu heiliger Freiheit

Während des wöchentlichen internationalen Retreats, das jeden Sonntag über das Internet abgehalten wird, hatten wir eine tiefgründige Kontemplation über das oben erwähnte Thema.

Es gibt einen göttlichen Ausspruch in der Bhagavad Gita: „**Shraddhavan Labhate Gyanam**“, was bedeutet: „Vertrauen ermöglicht es uns, die Göttlichkeit wahrzunehmen – das nicht-duale Gewahrsein - die Freiheit vom trennenden Bewusstsein – von dem berüchtigten Geist und seiner Vielfalt von Unfug und Manövern. **Shraddha (Vertrauen)** führt zum heiligen Prozess von **Samarpan** (Hingabe), der die **Ich‘-heit** mit der heiligsten **Ist‘-heit** verschmilzt. Das ‚Ich‘ fungiert dann als Bezugspunkt für die Erfüllung der täglichen Aufgaben. Dann geschieht Hingabe zur Göttlichkeit, zum Guru-Prozess.

In der englischen Sprache werden die Wörter „belief“ (Glaube) und „trust“ (Vertrauen) als Synonyme verwendet. Im Oxford-Wörterbuch bedeutet das Wort „belief“ - eine Annahme, dass etwas existiert oder wahr ist, insbesondere ohne Beweis, und „trust“ bedeutet - fester Glaube an die Zuverlässigkeit, Wahrheit oder Fähigkeit von jemandem oder etwas. Im spirituellen Zusammenhang haben sie jedoch verschiedene Bedeutungen.

Sie sind ein Christ oder ein Muslim oder ein Hindu, Ihre Religion ist die beste, Gott existiert oder Gott existiert nicht, es gibt einen Himmel im Himmel, in dem man nach dem Tod für seine religiösen Taten belohnt wird, es gibt die Hölle, in der man für seine Taten gegen die religiösen Gebote bestraft wird, Ihr Land ist das beste, Ihre Rasse ist die beste usw. All dies wird einem Kind von Kindheit an von Eltern, Priestern, Familie und Gesellschaft beigebracht. Aufgrund dieser starken Konditionierung von Kindheit an glauben die meisten Menschen, dass dies wahr ist. Selbst nach dem Erwachsenwerden setzt man seinen Intellekt nicht ein, um die Glaubenssysteme zu untersuchen. Man hinterfragt, erörtert oder durchdenkt diese Überzeugungen nicht. Man akzeptiert sie nur aus Furcht vor der Gesellschaft oder aus dem Bedürfnis nach Sicherheit.

Glaube ist ein Produkt des denkenden Geistes. Dieser ist eigentlich die Summe von geliehenem Wissen. Der Verstand weiß nie etwas, sondern glaubt oder akzeptiert nur, entsprechend den Konditionierungen aus der Erziehung heraus. Wissen ist Sinneswahrnehmung, aber die Einstufung der Sinneswahrnehmung als angenehm und unangenehm, Vorlieben und Abneigungen entsprechend der kulturellen Konditionierung ist denkender Geist. Glaube ist also Akzeptanz von geliehenem Wissen, also kein wirkliches Wissen. Glaube und blinder Glaube sind beide dasselbe. Ein erwachtes Bewusstsein hat überhaupt keinen Glauben. Seine/ihre Freiheit vom psychologischen „Ich“ ist absolut und bedingungslos. Aber Überzeugungen haben immer ein Element von Unglauben oder Zweifeln, die sich heimlich darunter verbergen. So sind Glaube und Unglaube die zwei Seiten derselben Medaille!

Im spirituellen Sprachgebrauch bedeutet „Vertrauen“ die direkte Wahrnehmung durch und für sich selbst. Es ist jenseits aller Überzeugungen und des Unglaubens des Verstandes. Das Sanskritwort für „Vertrauen“ lautet „Shraddha“.

Ein Devotee hört die Lehren des Svadhyay (das Selbst ohne den Wissenden zu erkennen) von einem Sadguru, verbringt einige Zeit mit ihm, berührt den Sadguru, während er Pranam macht, und der Sadguru berührt den Devotee ebenfalls, um ihn zu segnen. All dies ist das Phänomen von „Vertrauen-Hingabe“ – „Shraddha – Samarpan“ (in Sanskrit).

Jai Vertrauen, Jai Hingabe